

Peter Brabeck in der Höhle des Löwen

G. S. Das wäre vor zwei Jahren kaum möglich gewesen: Peter Brabeck am Geburtstagsanlass der Stiftung Ethos. Sie vertritt das Anliegen der Nachhaltigkeit sowie der sozialen Verantwortung bei Investitionen und engagiert sich in börsenkotierten Unternehmen für eine Stärkung der Aktionärsrechte. Der Nestlé-Chef wäre wohl, obschon ohne grosse Berührungängste gegenüber Kritikern, kaum gekommen, und er wäre vor allem auch nicht eingeladen worden. Nun war von beiden Seiten viel von Dialog die Rede, Brabeck wurde

von Ethos-Vertretern in informellen Gesprächen in den höchsten Tönen gelobt, und dieser gratulierte artig und «ehrlich» zum Geburtstag. Dennoch kann man nicht von einem Schmusekurs sprechen. Brabeck machte klar, dass er den Verwaltungsrat als ausgleichendes Gremium über den Partikularinteressen der unterschiedlichen Aktionärsgruppen sieht, und er verteidigte unbeirrt sein von Ethos vehement bekämpftes vorübergehendes Doppelmandat. Aber gleichzeitig scheint ihm das langfristige Denken von Ethos näher zu stehen

als das kurzfristige der Hedge-Funds, die auch zu «seinen» Aktionären zählen. Ausserdem ist ihm Ethos eine willkommene schweizerische Alternative zu den einflussreichen ausländischen «Anbietern» von Stimmrechtsempfehlungen wie ISS oder Calpers. Vor allem aber hat sich Ethos über die Jahre hinweg gewandelt. Die Stiftung gibt sich weniger dogmatisch und ideologisch; sie setzt auf das Gespräch statt auf Konfrontation, weil sie gemerkt hat, dass sie damit mehr erreicht. Der Auftritt Brabecks bei Ethos ist von daher Symbol.

Mit ausdrücklicher Genehmigung der NZZ, www.nzz.ch/copyright/index.html